

# Vogtländischer Anzeiger.

22. Stück.

Sonnabends den 28. May 1808.

## Der Principe de la Paz (Friedensfürst).

Nur zu oft vergißt der Glückliche, daß die Rachegöttinnen im Hinterhalte lauern, und den Unvorsichtigen oder Uebermüthigen in einen Abgrund des Verderbens stürzen, aus dem es für ihn keine Rettung giebt. In unsern Tagen sind wir an große Veränderungen in den Schicksalen einzelner Menschen, so wie ganzer Nationen, gewöhnt. Was heute durch seine Macht die Bewunderung einer Welt erregt, das liegt morgen im Staube, und was gestern in Dunkelheit schmachtete, das glänzt morgen auf Thronen. Von einem geringen Gardisten erhob sich Godoy bis zum mächtigsten Gewalthaber in Spanien. Von armen Eltern in der Provinz geboren, ohne mächtige Anverwandte, kommt er in die Hauptstadt, und steigt nach und nach durch die Gunst der Königin auf einen Gipfel von Größe, die schon Tausende schwindelnd gemacht hat.

Don Emanuel Godoy (dies ist der eigentliche Name des Principe de la Paz) wurde entweder im Jahr 1766 oder 1767 zu Badajoz geboren, wo seine Eltern in der äußersten Dürftigkeit schmachteten. Sie lebten von den

Almosen, die sie in den Klöstern erhielten, und trieben gelegentlich des Nachts Schleichhandel. In Badajoz giebt es noch viele Personen, welche den elenden jämmerlichen Zustand der godoy'schen Familie gekannt haben. Nach und nach wurde diese immer zahlreicher und ihre Verbindungen mit den Schleichhändlern nahmen zu, und die beiden ältesten Söhne Luis und Manuel ließen sich unter der Garde anwerben, die man damals beschuldigte, sie stehe mit den Schleichhändlern in Verbindung. Luis gieng nach Madrid und diente als gemeiner Gardist. Er besaß eine schöne Figur, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog; der Ruf davon machte auch die damalige Prinzessin von Asturien, nachherige Königin von Spanien, auf ihn aufmerksam, und die Gnade dieser Fürstin verschaffte ihm bei der Garde eine Offiziersstelle, und ihre Freigebigkeit setzte ihn in Stand, auch seinen Bruder Manuel nach Madrid kommen zu lassen; dieser wurde Carder und Luis hoffte, ihn bald weiter zu befördern. Der König Karl III. war ein sehr aufmerksamer Beobachter der Etiquette; so groß auch die Gunst war, welche Luis Godoy bei der Prinzessin von Asturien genoß, so konnte sie

sie

ste ihn doch nicht gegen eine Verweisung schützen. Er mußte Madrid verlassen und sich 25 Stunden davon entfernt halten. Er erhielt eine Compagnie in der Miliz von Estremadura und zugleich den Befehl über eine alte Festung in dieser Provinz. Um diese Zeit nahm auch die godoy'sche Familie einen adelichen Titel und ein adeliches Wappen an. Sie nannte sich von Alvarez.

Karl III. starb und sein Sohn Karl IV. gelangte auf den spanischen Thron. Manuel Godoy von Alvarez war, trotz der Verweisung seines Bruders, bei der Garde geblieben, und noch vor Karl III. Tode der Prinzessin von Asturien als ein sehr guter Guitarrenspieler empfohlen worden. Die Prinzessin liebte dies Instrument leidenschaftlich. Die Gunst, zu welcher Manuel Godoy bei ihr gelangte, nahm immer mehr zu, und zu seinem Glück starb Karl III., noch ehe er etwas von ihm erfuhr. Von nun an stieg Manuel Godoy von einer Stufe der Ehre zur Andern, er erhielt Orden und ungeheuere Einkünfte; sein ältester Bruder Luis wurde zwar auch nicht vergessen, aber er erhielt doch bloß Titel und Geld. Die nunmehrige Königin empfahl Manuel Godoy von Alvarez dem Könige; dieser gewann ihn lieb; er war ein unentbehrlicher Gesellschafter seiner Gemahlin; er wurde Grande von Spanien, Herzog von Alcudia, und endlich im Jahr 1795 Principe de la Paz. Vom Könige erhielt er ein Herzogthum geschenkt, er bekam die Einkünfte von mehreren verfallenen Klöstern, und wurde zum Generalis-

simus der Landarmee und der Flotte ernannt. Sein Glück erweckte die Eifersucht der Großen; die Geistlichen waren ihm wegen mancher Neuerungen nicht gewogen. Wer sich ihm aber widersetzte, der wurde verwiesen oder eingesperrt. Er machte das Glück seiner ganzen Familie; Eine seiner Schwestern wurde Kammerdame der Königin, sein ältester Bruder Commandant der Leibgarde und er verband sich mit mehrern großen Familien, und da die Gnade des Königs und der Königin grenzenlos war, so gab ihm endlich die Letztere eine Anverwandtinn des Königs zur Gemahlin, ob er schon, wie es allgemein heißt, verheurathet gewesen seyn, und diese seine erste Gemahlin auch noch jetzt leben soll. Durch seinen ungeheuern Einfluß, seine Macht und seinen Glanz erweckte er sich viele Feinde, unter welche auch der bisherige Prinz von Asturien, nachherige König Ferdinand VII. gehört. Der Adel konnte es ihm nicht verzeihen, daß er, von dunkler Herkunft, so hoch gestiegen war, und daß er so viele neue Einrichtungen gemacht hatte. In frühern Zeiten war er ein großer Feind der Grundsätze, die man damals die französischen nannte, allein späterhin hat er seine Meinung gänzlich geändert. Er glaubte, daß spanische Interesse sey genau mit dem französischen verbunden, und daher unterstützte er kräftig die Maaßregeln, welche die französische Regierung gegen die Engländer ergriff.

Die letztern Schicksale dieses Glücksgünstlings sind aus den Zeitungen bekannt. In der Katastrophe, wo der Prinz von Asturien seinen greisen

greifen Vater zwang, die Krone niederzulegen, fiel natürlich auch dieser Favorit als Opfer der Rache seiner vielen und großen Feinde. Sein Leben war mehr als einmal in Gefahr; seine Güter wurden theils zerstört, theils eingezogen; er selbst wurde ins Gefängniß geworfen, und ging aus demselben, da durch Frankreichs gewichtvolles Dazwischentreten die Lage der Dinge in Spanien sich wieder veränderte, in der traurigsten Lage aus demselben hervor. Zwar ist ihm nun ein milderer Stern wieder aufgegangen; allein weder seine vorherige Beschimpfung, noch auch eigne Reigung, und selbst politische Rücksichten dürften es gestatten, daß er wieder auf den hohen glänzenden Posten zurücktrete, zu welchem er schnell aus der Niedrigkeit emporstieg, und von welchem er noch schneller in den Staub zurückfiel. Wahrscheinlich wird ihm ein Zufluchtsort und mit demselben Sicherheit und Ruhe in Frankreich zu Theil werden, und dieß Reich hat dadurch den Vortheil, jene großen Schätze, die er, was auch französische Journale sagen mögen, gewiß hat, an sich zu ziehen.

#### Großmuth Napoleons.

Bei dem Einrücken der französischen Truppen in Berlin im Jahr 1806 war eine der ersten Vorkehrungen der Sieger, daß sie sämtliche königlich preussische Cassen in Beschlag nahmen und sich von dem Zustand derselben auf das Genaueste zu unterrichten suchten.

Ein großer Theil dieser Cassen war, wenigstens mit den baaren Beständen und sonstigen

wichtigen Papieren, geflüchtet, zu diesen gehörte auch die königliche Domainen-Casse. Bei der Untersuchung dieser Cassen fand sich indeß ein Wechsel von dem daselbst befindlichen Kaufmann Sentiuss über 3000 Thaler, und es wurde daher von Seiten der französischen Behörde dem Schuldner aufgegeben, solchen sogleich zu zahlen.

Dieser gestand zwar die Schuld ein, stellte aber vor, daß er in seiner jetzigen Lage gänzlich außer Stande sey, solche sogleich abzutragen, und bat deshalb wiederholt um einige Nachsicht. Doch alle Gegenvorstellungen und Bitten waren ohne Erfolg, man bestand auf unverzüglicher Zahlung des Geldes, und als er diesem Befehl, aus Mangel an baarem Gelde, nicht Folge leisten konnte, erhielt er eine Execution von sechs französischen Gensd'armes.

Diese Execution wurde dem Kaufmann Sentiuss äußerst lästig und kostbar, und seine Frau entschloß sich daher, ohne Vorwissen ihres Mannes, das Aeußerste zu wagen, und den Kaiser Napoleon bei seiner Anwesenheit in Berlin selbst anzutreten.

Hierzu fehlte es ihr lange an Gelegenheit, bis sie es endlich wagte, ihr Vorhaben auszuführen, als der Kaiser im Lustgarten vor dem königlichen Schlosse seine Truppen besichtigte.

Um den Andrang des Volks zu vermeiden, war um den Platz eine Chaine von Chasseurs à Cheval gezogen, die alle Zuschauer in der bestimmten Entfernung halten sollten. Dessen ungeachtet drängte sich die Frau des Kaufmann Sentiuss durch und eilte nach dem Kaiser hin;

hin; doch ehe sie sich zu ihm nähern konnte, sprengte ein Chasseur auf sie zu, um sie mit Gewalt zurückzutreiben. Der Kaiser wurde es gewahr, und winkte dem Chasseur, dieses zu unterlassen, und nun näherte er sich der Bittenden selbst, welche, als sie nahe genug vor dem Kaiser war, einen Fußfall that. Er gebot ihr sogleich aufzustehen, und da sie ihm eine Bittschrift entgegen hielt; so befahl er dem ihn begleitenden General Rapp, solche anzunehmen. Dieß geschah, und der Supplicantin wurde nun angedeutet, daß sie weiter beschieden werden sollte. Sie kehrte nach ihrem Hause zurück, in tödtlicher Angst über den Erfolg ihres Wagemuths; aber wie groß war ihre Ueberraschung, als schon an dem nämlichen Abend nicht allein die zur Execution eingelegten Gensd'armes den Befehl erhielten, abzugehen, sondern ihrem Manne auch der ausgestellte Wechsel, auf des Kaisers Befehl, zurückgegeben wurde!

#### Allelei Gedanken und Einfälle.

Man kann bei aller Edukation doch der Erziehung ermangeln. — Ein solcher Mensch bezahlt seine Spielschulden, und — betrügt seinen Schneider.

Ich habe nichts dawider, wenn man ein Haus macht; aber man sollte dann nur nicht, wie gewöhnlich, aufhören, eine Familie zu machen.

#### U n g l ü c k s f a l l.

Am 12. May in den Mittagsstunden, er-

krank Christoph Bucher, der hinterlassene einzige Sohn, weil. Joh. Mich. Buchers, gewesenen Einwohners in Scholitz, in einem Alter von 10 Jahren und 4 Monaten, oberhalb der Franzmühle bei Elsterberg, in der Elster. Er hütete das Vieh seiner Stiefältern auf den oberhalb dieser Mühle liegenden Scholitzer Wiesen. Da es Zeit zum Eintreiben wurde, rufte ihn seine Stiefmutter, die nicht weit davon auf dem Felde beschäftigt war, und gieng nach Hause, um das Mittagessen zu bereiten. Als sie in die Nähe von Scholitz kam, sahe sie, daß ihr etliche Stücke Vieh von dem ihrigen nachliefen. Da jedoch das übrige mit dem Hirten nicht nachfolgte, gieng sie wieder zurück, fand aber weder Hirten noch Vieh. Bei sorgfältigerer Nachforschung und da mehrere Leute dazu gekommen waren, fand man das Vieh auf den weiter oben liegenden Elsterberger Rathswiesen, und von dem Knaben schwamm der Huth in einer Lache, welche die Elster gerissen hat. Da man diese Lache untersuchte, stach er im Schlamm auf dem Boden. Er war immer ein großer Freund vom Fischen gewesen. In dem Orte, wo er gefunden wurde, waren etliche Krebslöcher, in diese hatte er wahrscheinlich greifen wollen und war so, auf dem Bauch liegend, mit dem Kopf zuerst in die schief hineingehende, über 8 Ellen tiefe Lache gestürzt. Man holte zwar den Elsterberger Chirurgus herbei, aber unter diesen Umständen, da er etliche Stunden im Schlamm gesteckt, war alles Bemühen zur Wiederbelebung vergebens.

22.  
B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Den 28. May 1808.

N e u i g k e i t e n.

Endlich ist Spaniens Loos, wie man längst vermuthen konnte, gefallen. Nachdem zu Madrid und Toledo fürchterliche Volksaufstände gegen einen Theil der Anhänger des Königes Vater und gegen das französische Militär ausgebrochen waren, die nur mit der größten Anstrengung und mit Verlust des Lebens vieler tausend Spanier gestillt wurden, und nachdem der Prinz von Asturien seinem Vater die Krone zurückgegeben hatte, erklärte letzterer dem höchsten Rath von Castilien und der Nation, daß er alle Rechte seines Hauses in die Hände Napoleons niedergelegt habe, und bereits sind Deputirte auf dem Weg nach Bayonne, um über die neue Ordnung der Dinge zu berathschlagen oder Weisung zu erhalten. Der König und die Königin werden wahrscheinlich ihre Tage zu Compiègne, in Ruhe beschließen, und der Prinz von Asturien nebst den beiden Infanten Carlos und Antonio

nach Valency und dann nach Navarra gehen. Dieser Schritt der franz. Regierung scheint mit Rußlands Zustimmung geschehen zu seyn, worgegen sich auch an dessen Gränze bald neue Veränderungen einstellen dürften. Die schwed. Insel Gothland ist von 4000 Russen besetzt worden, bald dürfte ein gleiches mit Deland geschehen und dann hätten sie nur noch den bloß 1000 Schritt breiten Colmarschen Sund vor sich, um auch die Küsten von Ost-Gothland zu besetzen. Von Sweaborg waren bereits 3 Bestungen den Russen übergeben; auch die übrigen sollen gefallen und hierauf ein Waffenstillstand und Einleitung zu Friedensunterhandlungen gemacht worden seyn. Der Rest der schwedischen finnländischen Armee soll bei Abo ganzlich geschlagen worden seyn. — Der Friede zwischen Rußland und der Pforte soll so gut als gewiß seyn, indem die letztere fast alle verlangte Bedingungen zugestanden habe.

Mit Auszahlung der Gewinne 4ter Classe der von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen 2c. 2c. zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen-, und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten 38sten Lotterie, wird den 8. Juny d. J. gegen Zurückgabe des Original-Loses und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten, so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Loses schriftlich zu melden.

Die Lose zur Fünften Classe, deren Ziehung den 27. Juny d. J. geschieht, sind bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 2 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes, immaassen 2 Thlr. creditirt werden, zu erneuern.

Kauflose sind bey der Haupt-Expedition nicht vorhanden.

Dresden am 17. May 1808.

Königl. Sächsl. Armen-, Waisen- und Zuchthäuser-Lotterie-Haupt-Expedition.

Die Herren Edlen von der Planitz, Besitzer der Rittergüter Auerbach, Sörga und Mühlengrün machen hierdurch bekannt, daß sie nunmehr sich mit dem bisherigen Besitzer der Staudenmühle bei Auerbach Johann Traugott Geigenmüllern verglichen, und hierdurch die völlige freie

Disposition über solche Mühle, auch solche veräußern zu können erlangt haben, daher diejenigen Müller, so eine Mühle zu besitzen wünschen, sich binnen 14 Tagen deshalb in der Gerichtsstube zu Auerbach melden mögen. Auerbach den 23. May 1808.

Den 30. May sind wir Endesunterschriebener willens, verschiedene, noch gute und brauchbare Meubles, als: Kommoden, Tische, Stühle, Schränke u. dergl. in dem herrschaftlichen Schlosse zu Oberlosa gegen gleich baare conventionsmäßige Bezahlung verauctioniren zu lassen. Liebhaber können sich am besagten Tage, an benanntem Orte früh um 8 Uhr einfinden.

Fräulein von Römer.

Der von Sr. Kön. Maj. von Schweden, und der Hochpreisslichen Regierung und Herzogl. Durchl. Anhalt-Berenburgischer privilegirter Zahn-Operateur macht hierdurch einem hochgeehrten Publikum ergebenst bekannt, durch meinen unermüdeten Fleiß und gemachten Erfahrung erlernte Kunst, bei meinem kurzen Aufenthalt, daß ich: 1) Alle abgebrochene Zähne, oder Stübe, mit der größten Geschwindigkeit ausnehme. 2) Setze ich sogleich auf verschiedene Art andere ein. 3) Diejenigen Zähne, so gelb, grün oder schwarz seyn, puße ich in einer kurzen Zeit ganz weiß, ohne Nachtheil derselben. 4) Ist bei mir ein sehr gutes Zahnpulver zu haben. 5) Auch habe ich ein sehr gutes Arcanum, die losen Zähne wieder fest zu machen, und dadurch das verlorne Zahnfleisch zu ersetzen. 6) Ich habe verschiedene Mittel, für alle Art Krankheiten der Zähne. 7) Habe ich ein untrügliches Mittel die Hüneraugen und Leichhörner zu vertreiben. 8) Auch habe ich ein probates Mittel Warzen zu vertreiben. 9) Ein sehr gutes Mittel für Sommer- und Leberflecken. Mehrere Zahnkrankheiten werden von mir curirt, welche um der Kürze willen nicht alle angeführt werden können.

Die Nothwendigkeit macht es mir zur Pflicht, ein hochgeehrtes Publikum ergebenst zu bitten: mich nicht unter die sogenannten Marktschreier oder Zahnärzte zu zählen, die sich vieles rühmen und wenig leisten; ohne mich zu rühmen, habe ich meine Wissenschaft mit vielem Fleiß erlernt, und werde mich auch auf das sorgfältigste bemühen, die Zufriedenheit derer, welche sich meiner Hülfe anvertrauen wollen, zu erwerben zu suchen.

Allen Armen, die meiner Hülfe bedürfen, warte ich von 1 bis 2 Uhr unentgeltlich auf. Standespersonen werde ich nach Verlangen in Dero Behausung aufwarten.

Meine Wohnung ist in der Post.

Ruben,

Kön. Schwed. privilegirter und approbirter, und von Sr. Herz. Durchl. Anhalt-Berenburg. privil. Zahnoperateur.

Mit sehr schönen neu erhaltenen Ausschnittwaaren aller Art empfiehlt sich zu den möglichst billigsten Preisen  
Carl August Pöschmann.

Unterschriebene bitten, aber wenn dieses keinen Eingang findet, warnen, nach 9 Uhr Abends nicht mehr die Hofwiese zu betreten, wenn sie keiner Unannehmlichkeit sich aussetzen wollen. Und Mitbürger, giebt es nun keinen andern Weg zur Stadt? Muß nun absolut dieser Weg eingeschlagen werden? Viele, ja der große Haufe klage sich selbst an, wenn die Begüterten müde werden, ihre Undankbaren als Brüder zu betrachten.

Facilides et Comp.

Am lezt vergangenen Ball, als den 23. d. M. ist mir im Schießhause ein noch ganz neuer runder Hut, aus dem Garderobenzimmer abhanden gekommen; da ich nun bis jetzt noch glauben muß, daß es aus Versehen geschehen ist, so wird der jegige Besitzer hiermit gebeten, mir ihn wieder zuzustellen. Er ist besonders daran kenntlich, daß an der Orange Hutdecke inwendig mein Name angeschrieben stehet, mit grün und schwarz changirten Taftfutter und schwarzem Leder besetzt, unter welchem noch Schaaßwolle gelegt gewesen.

F. F. Fischer,

Candidat. Pharmaciae,

Getraidepreis vom 21. May 1808. Weizen, 1 thlr. 15 — 18 gr. bis 2 thlr. Korn, 1 thlr. 4 bis 7 gr. 6 pf. Gerste, 21 gr. bis 1 Thlr. 6 pf. Hafer, 17 bis 18 gr.